Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tektur von Inigo, Jones, Wren und ihren Schülern, die unvergleichlichen Porträts des XVIII. Jahrhunderts und die Kunst der darauf folgenden Landschafter. Aber auch die dazwischen liegenden Epochen sind mit Liebe und Eindringlichkeit geschildert.

So ist das Werk ein zuverlässiger Führer für alle, die Londons Galerien, Englands Architekturdenkmäler besuchen, ein Handbuch, das nicht nur Hinweise und Notizen enthält, sondern über die Entstehung und Daseinsbedingungen der einzelnen Kunstwerke, ihren Zusammenhang unter sich, mit den zeitgenössischen Strömungen und der Kunst des Auslandes klar und interessant berichtet. Und auch wer fern von Engelland das Buch durchblättert, wird Freude und Genuß an Text und Bildern haben. Besonders aber wird ihm deutlich werden, daß das fortgesetzte Umwerten fremder Kunsteinflüsse zusammen mit der geographischen Abgeschlossenheit des Landes jene hohe einzigartige Kultur hervorriefen, die wir am Engländer so sehr bewundern. Dieser Gleichgewichtszustand zwischen Kunst und Persönlichkeit, den jeder sich selbst erringen muß, sollte auch vom Schweizer, dessen künstlerische Eigenbegabung allgemein nur zu wenig geweckt ist, mehr und mehr errungen werden; die reizvolle Arbeit Armstrongs erscheint mir in diesem Sinne für uns von doppelter Bedeutung.

Diese „Geschichte der Kunst in Großbritannien und Irland", die vom Verlage Julius Hofmann ohne Aufdringlichkeit mit vorbildlicher Delikatesse ausgestattet wurde, ist der erste Band einer Serie kurzgefaßter kunstgeschichtlicher Darstellungen einzelner Länder und Epochen, die unter dem Gesamttitel «Ars una species mille» in rascher Folge erscheinen soll. Wenn die Gründlichkeit des Inhalts und die auf die Ausstattung verwendete Sorgfalt dieselben bleiben wie bei diesem handlich schönen und wertvollen Buche, so gibt uns der immer mehr an Bedeutung zunehmende Verlag eine Kulturgabe, die reiche Früchte zu zeitigen berufen scheint. S. W.

Personalien.

Geiser, Arnold. †

Architekt Arnold Geiser, alt Stadtbaumeister der Stadt Zürich, der am 24. Dezember starb, ist Montag den 27. Dezember unter allgemeiner Beteiligung zu Grabe getragen worden.

Geiser wurde am 27. Februar 1844 in Biel geboren, verlebte den größten Teil seiner Jugend in Langenthal, studierte von 1861 ab unter Gottfried Semper am eidgenössischen Polytechnikum und erwarb sich 1864 das Diplom als Architekt. Unmittelbar nach dem Abschluß seiner Studien trat Geiser zunächst als Bauführer in das Hochbauamt der Stadt Zürich ein. Als dann 1869 der Stadtbaumeister zurücktrat, verteilte der Stadtrat dessen Obliegenheiten zwischen dem Bauführer und dem Baupolizeiverordneten, und als 1870 auch dieser den Dienst der Stadt verließ, wählte der Stadtrat am 7. Juni 1870 Geiser zum Nachfolger. 1875 wurde die Wiederbesetzung der Stadtbaumeisterstelle beschlossen, worauf der Stadtrat sie am 30. September 1875 Geiser übertrug. Seither bekleidete Geiser das Amt ohne Unterbruch, bis ihn hochgradige Nervenerregungen seit Ende des Jahres 1904 nötigten, Anfang des Jahres 1907 von seinem Amte zurückzutreten. Der Stadtrat stellte ihm dabei das schöne Zeugnis aus, daß er mit Leib und Seele und mit allen seinen Fähigkeiten für die Stadt Zürich gewirkt habe.

Unter seiner Leitung entstanden zahlreiche städtische Bauten, so die meisten öffentlichen Badanstalten, die Anstalten zur Zerstörung von Abfallstoffen, das Pumpwerk im Letten, der erste Teil des Stadthauses an der Kappelergasse, die Schulhäuser an der Feldstraße, der Klingenstraße, auf dem Bühl, an der Rosengartenstraße und der Kernstraße, die neuern Friedhöfe, die ersten Wohnhausbauten der Stadt, nach denen des Gaswerkes vorerst die des Elektrizitätswerkes und, unter Mitwirkung anderer Beamter, die Hochbauten des Gaswerkes in Schlieren; ihm war auch, bis das Gartenbauamt als besondere Abteilung abgezweigt wurde, die Schaffung und Pflege der öffentlichen Anlagen unterstellt. Er betätigte sich bei den Vorstudien für die Quaibauten und bei der Gestaltung der neuern Stadtviertel, im Kratz in der Enge, bei der Predigerkirche, sowie in den äußern Stadtteilen. Zu öffentlichen Aufgaben, die nicht unmittelbar solche der Stadt waren, wie bei der Veranstaltung der schweizerischen Landesausstellung, bei den Vorarbeiten für den Bau von Stadttheater, Tonhalle und Kunsthaus wurde Geisers Rat angerufen und gerne und weitgehend gewährt.

Eine lange Reihe von Jahren stand er als Präsident an der Spitze des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins; mit ganz besonderer Liebe aber hing er am Männerchor „Harmonie", in dessen Vorstand er 1877 eintrat und den er von 1881 ab fast ein Jahrzehnt lang leitete.

Wenn auch die baulichen Schöpfungen des Verstorbenen in künstlerischer Hinsicht nicht mehr den uneingeschränkten Beifall der heutigen Zeit finden und seine ausgedehnte Tätigkeit als Preisrichter bei den architektonischen Wettbewerben der Schweiz, namentlich in letzter Zeit, häufig zu Widersprüchen herausforderte, hat sich a. Stadtbaumeister Geiser doch durch seine aufopfernde Tätigkeit für die Stadt, die ihm zur zweiten Heimat geworden, und für die Fachgenossen, deren Verbande er vorstand, sowie durch seine rechtschaffene lautere Gesinnung, ein bleibendes Angedenken auch bei denen, die ihm künstlerisch fernestanden, errungen.

Geymüller, Heinrich von †.

In Baden-Baden starb in der Nacht vom 18. auf den 19. Dez. der Architekt und Kunsthistoriker Heinrich Freiherr von Geymüller, 71 Jahre alt, geschätzt als Forscher auf dem Gebiete der Architekturgeschichte, und der Schweiz besonders nahestehend als Bürger von Basel wie als Schüler und Freund Jakob Burckhardts.

1839 in Wien geboren, beschäftigte er sich in den Jahren 1855 bis 1860 in Lausanne und Paris zunächst mit dem Studium der Ingenieurwissenschaft, studierte dann 1860—1863 bei Friedrich Adler an der Bauakademie zu Berlin Architektur und ließ sich schließlich nach längeren Reisen durch Italien dauernd in Paris nieder. Die Geschichte der Baukunst der Renaissance in Italien und Frankreich war sein ausschließliches Arbeitsgebiet. Eine Menge kleinerer Schriften bereiteten seine Hauptarbeiten vor, seine Teilnahme an der monumentalen, von der Gesellschaft San Giorgio in Florenz begonnenen Publikation „Die Architektur der Renaissance in Toskana, nach den Meistern geordnet" und seine „Baukunst der Renaissance in Frankreich", ein überaus verdienstvolles Werk, von dem seit 1898 zwei Bände erschienen sind, das aber seinen Abschluß noch nicht gefunden hat. Manche seiner Forschungsergebnisse konnten teils wohl mit Recht nicht allgemein anerkannt werden; gleichwohl verdient die feinsinnige Persönlichkeit, die sich unter Verzicht auf alle Praxis allein der historischen Forschung widmete und dort fand, was nur ein Künstler erkennen konnte, daß ihr Kollegen und Kunstwissenschaft ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Baden i. A. Schneider & Sidler, Architekten.

Herr Architekt (B. S. A.) E. Schneider in Baden i. A. teilt mit, daß sein bisheriger Mitarbeiter Herr Architekt M. Sidler als Teilhaber in sein Bureau eingetreten ist, das von nun an unter der Firma Schneider & Sidler in gleicher Weise wie bisher weitergeführt werden wird.

Zürich, F. B. Frisch & R. Angst, Architekten.

Die Architekten F. B. Frisch, bisher in Firma Prof. A. Müller und Rob. Angst, haben ein gemeinsames Architekturbureau, Zürich I, Waldmannstraße 10, gegründet.

Wettbewerbe.

Davoser Fremdenblätter, Umschlag-Entwürfe.

Der Verkehrsverein Davos schreibt zur Beschaffung von Entwürfen für den Umschlag der Davoser Fremdenblätter unter den Künstlern einen allgemeinen Wettbewerb aus mit Einlieferungstermin bis zum 1. April 1910.

Der Umschlag soll eine geschmackvolle und gediegene Hülle für die zu Propagandazwecken verbreitete Kurzeitung mit Fremdenliste bilden und geeignet sein, die Blicke auf sich zu ziehen. Die Entwürfe sind zur Ausführung in Buchdruck bestimmt und in zwei Farben zu halten, von denen die eine so kräftig oder dunkel ist, daß mit ihr auch die Inseratentexte der drei anderen Umschlagseiten gedruckt werden können.

Die Jury zur Beurteilung der Konkurrenzentwürfe besteht aus den Herren de Praetere, Direktor der Kunstgewerbeschule Zürich, Dr. E. Baur, Redakteur der Zeitschrift „Wissen und Leben", Zürich, J. E. Wolfensberger, Zürich, sowie W. Holsboer und H. Valär in Davos; zur Prämiierung der drei bis vier besten Arbeiten werden ihr 400 Fr. zur Verfügung gestellt.

Ein genaues Programm kann vom Verkehrsverein Davos bezogen werden.

Zürich, Bezirksgebäude.

Bd. 1909; S. 120, 136, 240. Wie bekannt wird, sind zu dieser Konkurrenz rechtzeitig 37 Entwürfe eingereicht worden. 11 Bewerber haben ihren Projekten Modelle beigegeben. Infolge der vorgesehenen Vorprüfung durch das kantonale Hochbauamt dürfte das Urteil des Preisgerichtes erst Ende des Monats zu erwarten sein.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage I eine Ansicht des von den Architekten B. S. A. Gebrüder Pfister in Zürich erbauten Hauses „zur Rebhalde" am Zürichberg beigegeben.